

# Alles Müll?



Abfälle, die noch verwertbar sind, schleppt Kosa in einem Beutel nach Hause.

**Von dem, was andere wegwerfen, leben Kosa und seine Familie in Kambodscha.**

Text: Julia Rudorf Fotos: Oliver Wolff

## **Matschige Kartons, vergammeltes Obst, Essensreste, volle Windeln, Plastiktüten.**

Wie ein Wimmelbild liegt der Müll vor Kosa. Kosa ist 12 Jahre alt. Er steht mitten auf einer Abfalldeponie in Kambodscha. Seine Augen mustern sie Stück für Stück, bis sein Blick an etwas hängenbleibt: Es ist eine rosa Dose aus Plastik. Sie ist schmutzig, und innen kleben noch Cremereste. Aber das stört Kosa nicht. Mit bloßen Händen hebt er sie auf und steckt sie in den großen Sack, in dem schon andere Fundstücke klappern.

Vor sieben Jahren sind seine Eltern nach Battambang gezogen, wo die Müllhalde liegt. In der Stadt haben sie vergeblich nach einer gut bezahlten Arbeit gesucht. Also fingen sie an, auf der Deponie verwertbaren Müll zu sammeln. Davon leben Tausende Menschen in Kambodscha. Die Hälfte von ihnen sind Kinder. Auch Kosa hilft seinen Eltern, vor allem an den Wochenenden. Oft schuftet die Familie acht Stunden am Tag bei glühender Hitze.

## **Ein fauliger Gestank liegt über dem Müllberg.**

Fliegen surren umher. In den Abfallhaufen liegen auch Glasscherben und Spritzen aus dem Krankenhaus. Aus kaputten Batterien rinnt giftige Säure.

Obwohl man sich an diesen Dingen leicht verletzen kann, läuft Kosa nur mit Flipflops durch den Müll. Er kann sich keine besseren Schuhe leisten. Seine Eltern haben sich Haken aus

Eisenstangen gebogen, mit denen sie im Müll stochern. Vor dem Staub und den giftigen Dämpfen versuchen sie sich zu schützen, indem sie sich Tücher vor Mund und Nase binden.

## **Die Müllsammler nehmen die Gefahren in Kauf, weil sie im Müll Dinge finden, die sie verkaufen können.**

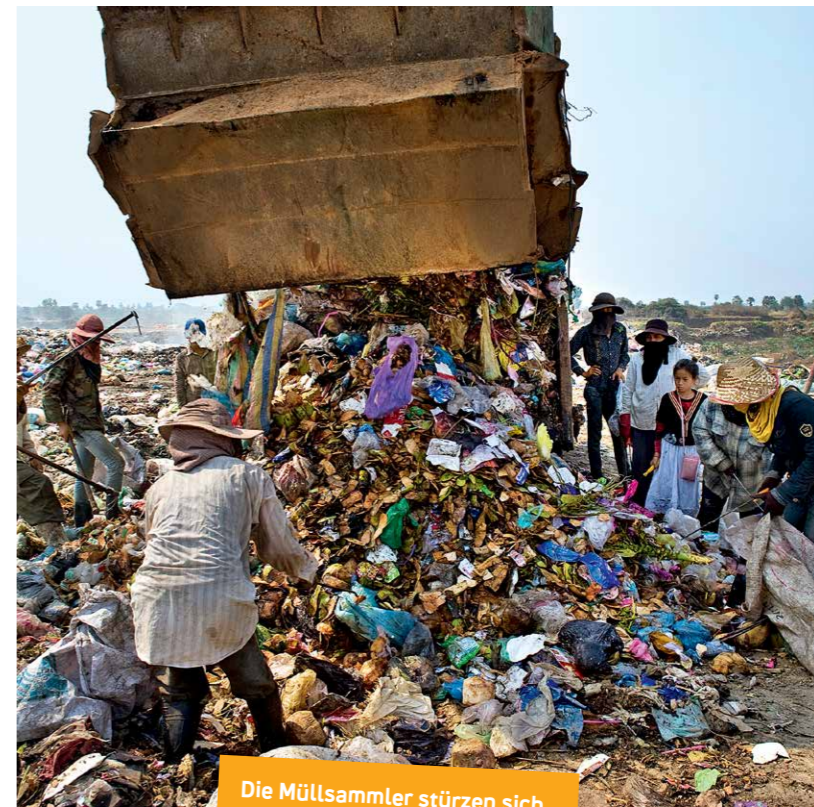
Dabei geht es nicht um Geräte, die man reparieren kann, sondern um Materialien wie Plastik, Draht, Glas und Pappe. Die sind wertvoll: Wenn man leere Cremedosen einschmilzt, kann man neuen Kunststoff daraus herstellen. Und alte Flaschen können

zu neuem Glas werden. In Deutschland gibt es für jedes Material einen passenden Müllbehälter: Plastikverpackungen kommen in den gelben Sack, Flaschen in den Glascontainer. In Kambodscha trennt kaum jemand seinen Müll, hier landet alles zusammen auf der Halde. Dort sind es die Müllsammler, die die Materialien aus dem Abfall fischen und sortieren.

## **Kosa hilft seinen Eltern bei der Arbeit.**

Am Rand der Müllhalde bildet er Haufen aus den Fundstücken. Die rosa Cremedose kommt in einen Sack mit vielen weiteren Döschchen.

Den schleppt Kosa nach Hause. Dort wäscht er die Dosen mit Wasser aus der Regentonne ab. Nur so, sauber, sortiert und gut verpackt, kaufen Händler sie ihm ab. ▶



Die Müllsammler stürzen sich auf jede neue Mülllieferung. Wer etwas Brauchbares darin finden will, muss schneller sein als die anderen.



Kambodscha liegt in Südostasien. Es ist eines der ärmsten Länder der Welt.



Viele Müllsammler haben mehrere Schichten Kleidung an, um sich nicht zu verletzen.



Kosa wäscht die Funde zu Hause mit Regenwasser ab. Die Händler kaufen nur saubere Materialien. Die rosa Cremedöschen werden entweder wieder befüllt, oder es wird neuer Kunststoff daraus hergestellt.

Die Händler verkaufen die Materialien dann in großen Mengen weiter an Fabriken in den Nachbarländern Vietnam und Thailand und in China. Dort wird alles verwertet, was die kambodschanischen Müllsammler zusammengetragen haben.

### Für ihre Funde bekommen Kosas Eltern Geld.

An einem guten Tag verdienen sie etwa 10 000 Riel. Das klingt nach sehr viel. Wenn man die kambodschanische Währung aber in unsere umrechnet, stellt man fest, dass es gerade



So wackelig werden die Funde später abtransportiert.

mal zwei Euro sind. Für dieses Geld könnte man in Deutschland zwei Tafeln Schokolade kaufen. In Kambodscha reicht es zumindest, um eine Familie einen Tag lang mit Essen zu versorgen. Spielsachen, neue Kleidung oder Medizin kann sich die Familie dann aber nicht mehr leisten. Deshalb helfen in Kambodscha

auch viele Kinder ihren Eltern bei der Arbeit. Kosas zwei ältere Geschwister mussten die Familie vor einiger Zeit verlassen, um in Thailand einen Job zu suchen. Dort verdienen die Menschen

Auf sein Rad ist Kosa sehr stolz: In Kambodscha ist das ein wertvoller Besitz.



ein bisschen mehr als in Kambodscha. Die Geschwister können Kosa und seinen Eltern ab und zu etwas Geld schicken. Es reicht aber nicht, um sich gegenseitig zu besuchen oder einen Computer oder ein Telefon zu kaufen. Solche Dinge sind für sie ein großer Luxus.

### Auch der Schulunterricht kostet in Kambodscha Geld.

Die meisten Familien dort können sich das nicht leisten. Deswegen gehen nur wenige Kinder, die auf der Deponie in Battambang arbeiten, zur Schule. Doch Kosa hat Glück. Seine Eltern werden von einer Hilfsorganisation aus Deutschland unterstützt. Die bezahlt das Schulgeld für Kosa. Sie hat ihm auch seine Schuluniform, Bücher, Hefte und Stifte gekauft. Und seinen wertvollsten Besitz: ein eigenes Fahrrad. Damit fährt Kosa jeden Morgen zwei Kilometer zum Unterricht. ▶



Kosa und seine Freunde lieben Fußball. Ihre Trikots tragen sie fast jeden Tag.



Im Kinder- und Jugendzentrum neben der Deponie übt Kosa Englisch und Einradfahren.

Dort lernt er Mathematik, Geschichte und Khmer – so heißt die Landessprache in Kambodscha. Kosa hat über 40 Mitschüler in seiner Klasse. Alle tragen dieselbe Schuluniform. Trotzdem wissen die anderen, dass Kosa Müll sammelt. Viele wollen deshalb nicht mit ihm spielen.

**Umso mehr freut sich Kosa auf den Nachmittag.** Ab vier Uhr kann er in ein Kinder- und Jugendzentrum gehen, das extra für die Kinder der Müllsammler gebaut wurde. Es gibt eine Art Klassenzimmer mit bunten Wänden, einer Spielecke und einer kleinen Bibliothek. Kosa kann hier basteln und malen. Außerdem bekommt er

Englischunterricht. Noch ist er nicht besonders gut. Bei jedem zweiten Satz, den er vorliest, fängt die Klasse an zu kichern. Doch das stört Kosa nicht. Die Kinder in dem Zentrum sind seine Freunde. Auch am Wochenende kann Kosa nach dem

Müllsammeln in das Zentrum gehen. Am liebsten spielt er dann Fußball oder macht beim Zirkustraining mit. Beim Jonglieren und auf dem Einrad ist er mittlerweile ziemlich gut. Er könnte sich vorstellen, später selbst Zirkustrainer zu werden. Wenn sein Vater erzählt, was für ein guter Müllsammler Kosa ist, sagt Kosa dazu nichts. Für ihn steht fest, dass er später auf keinen Fall auf der Deponie arbeiten möchte. ●